
KLEINE BEITRÄGE

Antonio Cifra (1584 — 1629) und die Hofkapelle von Erzherzog Karl Joseph (1590 — 1624) in Neisse/Schlesien

von Hellmut Federhofer, Mainz

Obwohl rund vierzig, teilweise allerdings unvollständige Individualdrucke mit geistlichen und weltlichen Werken von Antonio Cifra überliefert sind, fehlt bisher eine Monographie über Leben und Schaffen dieses fruchtbaren römischen Komponisten der Palestrina-Nachfolge, der sein Schaffen zugleich aber auch der konzertierenden Motette und Frühmonodie widmete. Das Cifra bisher nur in bescheidenem Maße gewidmete Interesse äußert sich ferner darin, daß — von wenigen älteren Neudrucken einzelner Stücke abgesehen — erst seit kurzem seine *Ricercari e Canzoni francesi* (1619) in einer Neuedition vorliegen¹. Nach Darstellung neuerer Lexika, wie *RiemannL* (1959) und *Brockhaus-Riemann-Musiklexikon* (1978), vollzog sich sein berufliches Wirken ausschließlich in Rom und Loreto. Damit stimmen detaillierte Angaben in Karl Gustav Fellerers *MGG*-Artikel *Cifra* überein. Hingegen macht Jerome Roche auf eine Lücke für die Zeit unmittelbar nach seinem Ausscheiden als Kapellmeister an der Kirche Santa Casa di Loreto am 28. Februar 1622 aufmerksam: „On 28 October 1609 he became maestro di cappella of the Santa Casa, Loreto, a position he occupied for the rest of his life except for the period from 1 March 1622 to 22 June 1626; for the last three years of this four-year period he was maestro of St. John Lateran, Rome“². Nur in den letzten drei dieser vier Jahre ist Cifra in der genannten Stellung nachgewiesen. Als Laterankapellmeister bezeugt ihn auch *EitnerQ* (Bd. 2, S. 442) erst 1623. Ort und Charakter seiner unmittelbar vorhergehenden Tätigkeit bleiben dagegen fraglich.

Jedoch fällt auf, daß in älteren lexikalischen Werken (*WaltherL*, *GerberNTL*, *FétisB*, *EitnerQ*) stets mitgeteilt wird, daß sich Cifra in Diensten des Erzherzogs Karl Joseph, des jüngsten Bruders Kaiser Ferdinands II., befunden habe. Diese Nachricht geht auf einen im Druck (Rom 1685) erschienenen Brief von Antimo Liberati an Ovidio Persapegi zurück, in dem es über Cifra heißt: „E da ambedue questi Nanini tra i molti scholari che ne deriuarono, i più fauoriti, e famosi furono Antonio Cifra, huomo di gran talento, il quale dopo hauer hauto diuerse insigni Cappelle, e specialmente Maestro di Cappella del Serenissimo Arciduca Carlo d’Austria fratello dell’ Imperatore Ferdinando Secondo; morì poi Maestro di Cappella nella Santa Casa di Loreto, per il di cui seruizio fece, e mandò alla stampa diuerse mute di Salmi, di Mottetti concertati, e di Messe à Cappella con molto suo honore“³. Fellerer bemerkt dazu: „Für die im Anschluß an Liberati von den meisten Lexikographen aufgenommene Mitteilung, Cifra habe auch in Diensten des Erzherzogs Karl von Habsburg, des Bruders Kaiser Ferdinands II., gestanden, läßt sich keine Bestätigung beibringen“⁴. Diese Feststellung scheint offenbar dafür verantwortlich zu sein, daß dem Zeugnis von Liberati in neuerer Zeit zumeist kein Glaube geschenkt worden ist⁵. Jedoch zu

¹ Antonio Cifra, *Ricercari e Canzoni francesi* (1619), hrsg. von Francesco Luisi und Giancarlo Rostirolla, Köln 1981 (= *Concentus musicus* 6).

² Jerome Roche, Art. *Cifra* in: *New GroveD*, Bd. 4, London 1980, S. 314.

³ Wiedergegeben bei Gaetano Gaspari, *Catalogo della Biblioteca del Liceo musicale di Bologna*, Bd. 2, Bologna 1892, S. 201. Neuerdings auch im Neudruck von Cifras *Ricercari*.

⁴ Karl Gustav Fellerer, Art. *Cifra*, in: *MGG*, Bd. 2, Kassel 1952, Sp. 1435.

⁵ Da Liberati in frühen Jahren im Dienst Kaiser Ferdinands III. und anschließend in jenem Erzherzog Leopolds stand, möchten Luisi und Rostirolla seine Angaben zwar nicht bezweifeln, aber sie ziehen aus ihnen falsche Schlüsse (S. VIII f.): „Non abbiamo documentazione che dimostri la relazione professionale del Cifra con Carlo d’Absburgo, fratello di Ferdinando II,

Unrecht. Im folgenden werden daher die näheren Umstände, die zu Cifras Berufung in die Hofkapelle von Erzherzog Karl Joseph führten, rekonstruiert. Dazu ist ein Exkurs über diese und über Cifras unmittelbaren Vorgänger in Neisse erforderlich.

Erzherzog Karl Joseph, seit 1608 Bischof von Breslau, ab 1613 auch von Brixen, schlug in Neisse/Schlesien seine Residenz auf. Er kam als jüngstes, nachgeborenes Kind Erzherzog Karls von Innerösterreich (1540–1590) am 7. August 1590 in Graz/Steiermark zur Welt und wurde für den geistlichen Stand erzogen. Gleich den meisten Habsburgern von Jugend auf mit Musik vertraut, erhielt er — samt seinen Geschwistern — Unterricht durch den am 1. Mai 1579 als Hofkapellbassisten und Notisten in die 1564 errichtete Grazer Hofkapelle aufgenommenen Georg Kuglmann († zwischen 1613–1616), der am Hof eine Vertrauensstellung genoß⁶. Bei der Errichtung (1608) des erzherzoglichen Hofstaates in Neisse nahm sich Karl Joseph jenen seines Bruders Ferdinand, der — volljährig geworden — die Regierungsgeschäfte 1596 in Graz übernommen hatte, zum Vorbild. Ähnlich wie an der Grazer Hofkapelle lag auch in Neisse das Amt des Hofkapellmeisters in der Hand eines Hofkaplans. In Graz war es der als Komponist venezianischer Stilrichtung hervorgetretene Pietro Antonio Bianco (ca. 1540–1611)⁷, in Neisse Heinrich Wiedmann (ca. 1585–1619)⁸, die beide Ämter in einer Hand vereinigten. Letztgenannter ist als Komponist allerdings nicht nachgewiesen. Auch das Repertoire blieb in Neisse zunächst von jenem in Graz abhängig. Bereits am 15. Januar 1609 empfing G. Kuglmann 175 fl. für „etliche Messen und Magnificat in acht musicalische[n] büchern[n]“, die für die Hofkapelle von Erzherzog Karl Joseph bestimmt waren⁹. Ende desselben Jahres wurde der Pfennigmeister am Grazer Hof neuerlich beauftragt, „Georgen Khuglmann Nottisten für die Erzherzogen Carl[n] zu Österreich praesentirte Püecher 300 fl.“ zu bezahlen; wie Kuglmann selbst sagt, befanden sich darunter „ein groß Ingrossirts buech cum Hymnis in totius anni festiuitatibus“, „drei grosse bücher darunter zwey mit Messen 4. 5. vnd 6 vocom, das dritte aber mit Introit Alleluia auf alle fest des ganzen Jahrs mit contra punct componirt. Item drei gedruckte bücher mit Messen, die ich von neuen überbintten hab lassen“¹⁰.

Die Beziehungen zu Graz erfuhren auch späterhin keine Unterbrechung. Als Erzherzog Ferdinand zum König von Böhmen gekrönt wurde (1617), besuchte er seinen Bruder in Neisse. Offenbar wurde damals zwischen beiden Brüdern die Nachfolge des vermutlich bereits dienstunfähig gewordenen Wiedmann besprochen. Denn schon Anfang März 1618 trat an dessen Stelle der aus Franken gebürtige Georg Poss als Hofkapellmeister in Neisse. Seit 1597 oberster Hoftrompeter am Grazer Hof, war er — wie er selbst geltend machte — „neben der Music und Trumeterey“ viele Jahre hindurch „mit dem Componiern“ „nicht mit khlainer müeh[e], arbeit vnd khopfbrechung, so sonsten von kheinem beschehen“, beschäftigt¹¹. Der in Venedig geschulte und dort

a Vienna. Ma la notizia che ci dà i Liberati non è da scartare poiché sappiamo che anche questi trascorse un periodo di attività presso la medesima Corte, in un periodo di tempo posteriore, ed è possibile quindi che abbia avuto notizie dirette sulla presenza di Cifra colà. In ogni caso, possiamo per ora soltanto ipotizzare una presenza di Cifra a Vienna nel periodo compreso fra la data di dimissioni dalla Cappella Giulia e il 1608“. Diese Vermutung ist insofern irreführend, als Erzherzog Karl Joseph nicht in Wien, sondern in Neisse residierte und erst 1608 seinen Hofstaat begründete. Es wird übersehen, daß gleichzeitig mehrere habsburgische Hofkapellen nebeneinander bestanden. Bereits vor über 30 Jahren konnte ich die Richtigkeit von Liberatis Angaben hinsichtlich von Cifras Tätigkeit als Hofkapellmeister Erzherzogs Karl Joseph in Neisse bestätigen, jedoch lediglich in einer unbeachtet gebliebenen Anmerkung meines Aufsatzes *Graz Court Musicians and their Contribution to the 'Parnassus musicus Ferdinandaeus' (1615)*, in: *MD 9* (1955), S. 182, Anm. 76.

⁶ Hellmut Federhofer, *Musikpflege und Musiker am Grazer Habsburgerhof der Erzherzöge Karl und Ferdinand von Innerösterreich (1564–1619)*, Mainz 1967, S. 95.

⁷ Ders., *Pietro Antonio Bianco und seine Vorgänger Andreas Zweiller und Pietro Ragno an der Grazer Hofkapelle*, in: *KmJb 38* (1954), S. 55ff.

⁸ Hermann J. Busch, *Georg Poss, Leben und Werk*, München 1972, S. 17f.; Joseph Thamm, *Musikalische Chronik der Stadt Neisse*, Dülmen 1974, S. 53.

⁹ Federhofer, *Musikpflege*, S. 95.

¹⁰ Ebda., S. 95ff.

¹¹ Ebda., S. 195ff. und Federhofer, *Graz Court Musicians*, S. 237. Vgl. ferner Busch.

von P. A. Bianco aufgenommene Poss mußte Erzherzog Karl Joseph von Graz her bestens bekannt gewesen sein, denn „auf bit und anhaltung“ desselben bei Erzherzog Ferdinand, nicht auf eigenes Ansuchen oder Begehren, leistete er der Berufung nach Neisse Folge; der für Poss ausgestellte Paßbrief „per 2 Wagen schwär nach Schlesien“ ist mit 23. Februar 1618 datiert; er hatte sich „auf Dominicam passionis aldortten“ zu seinem Dienst einzufinden¹². Der damalige Grazer Hofkapellmeister Giovanni Priuli bezeichnete Poss als „virtuoso per spatio di molti anni seruito diligentemente in molte cose nella Musica et capella di sua Maestà“ (König Ferdinand)¹³. Obwohl Instrumentalist, sind von Poss — außer Widmungsmotetten — in Drucken und handschriftlichen Chorbüchern nur meist vielstimmige Vokalwerke überliefert, die ihn mit den Erzungenschaften Giovanni Gabriels engstens vertraut zeigen. Abschriften seiner Werke fertigte auch der oben erwähnt Kuglmann in Chorbüchern an.

Bereits Wiedmann muß über ein beachtliches Instrumentarium verfügt haben, wie aus einem gereimten Bericht über eine von ihm geleitete Tafelmusik (1612) im Bischofshof zu Neisse hervorgeht¹⁴. Der Musikliebe Erzherzog Karl Josephs ist auch die ein Jahr später erfolgte Erwerbung jenes von Michael Praetorius erwähnten „Clavicymbalun universale, seu perfectum mit 77 Tasten für 4 Octaven“ zu verdanken, das sich bis dahin im Besitz von Karl Luyton (Prag) befand¹⁵. Der Erzherzog ließ dieses Instrument durch seinen Kammerorganisten Urban Vielhauer von Hohenau aus Prag nach Neisse transportieren, wo es vier Jahre später der Grazer Kammerorganist und nachmalige Wiener Hofkapellmeister Giovanni Valentini, der sich in Begleitung Erzherzog Ferdinands befand, bewunderte. Daß sich unter derart günstigen Voraussetzungen G. Poss für Erweiterung des Instrumenten- und Musikalienbestandes tatkräftig einsetzen konnte, ist durchaus anzunehmen. Der betreffende Bestand wird aus einem bisher kaum ausgewerteten „Inventarium oder verzeichnus aller posidifn, regaln, fliegeln oder clavizimblen und andern instrumenten, von pfeifen und seidenwerkh, sowohl aller und jeder bücher, gross und khlein, geschriebener und gedruckter, Lateinisch und Wälschen concerten, so ihr hochfürstliche durchlaucht hochseeligster gedechtnus alhier in der Neiss in ihrer erzherzoglichen capellen verlassen“ sowie aus dem unmittelbar anschließenden „Verzeichnus der musicalischen instrumenten, so in des herrn capellmaisters losament gefunden und in ein grossen casten seind eingelegt worden“, ersichtlich¹⁶. Umfang und Inhalt entsprechen weitgehend jenem Instrumenten- und Musikalieninventar, das nach Ableben Erzherzog Karls von Innerösterreich aufgenommen wurde (1590)¹⁷. Das Vorbild des Grazer Hofes wirkte sich außerdem bei Planung des Hauptpositivs samt Pedal aus, dessen „abriss, gröss und länge“ dem „Grätzerischen“ nachgebildet war¹⁸.

Obwohl Poss erst nach 1633 auf seinem Gut in Rothwaltersdorf starb, das als „confisciertes Rebellenguett“ ihm wegen seiner dem Haus Habsburg treugeleisteten Dienste überlassen worden war, sprach er bereits 1611 von seiner geschwächten Gesundheit und 1618 vom „herzue ruckheten und geschwachten Alter“¹⁹. Wie lange er das Neisser Hofkapellmeisteramt innehatte, ist allerdings unbekannt. Das obige „Inventarium“ unterzeichnete er — samt Hieronimus Bonacina und Niclas Nusser, die beide keine Musiker waren — bereits mit „George Poss, der Römisch kaiserl. maj.diener und ihr hochfürstlichen durchlaucht seelig rath und gewesener capellmaister“.

12 Federhofer, *Graz Court Musicians*, S. 236f.

13 Ebda., S. 237.

14 Busch, S. 17f.; Thamm, S. 54.

15 Vgl. dazu Adolf Koczirz, *Zur Geschichte des Luython'schen Klavizimbels*, in: *SIMG* 9 (1907—1908). S. 565ff.; Albertus Antonius Smijers, *Die kaiserliche Hofmusik-Kapelle von 1543—1619* (3. Teil), in: *StMw* 8 (1921), S. 204ff.

16 Wiedergegeben in: *Jahrbuch der kunsthistorischen Sammlungen des Allerhöchsten Kaiserhauses*, Bd. 33, H. 6, Wien-Leipzig 1916, S. LXXVI f. Das Original befand sich im K. K. Reichsfinanz-Archiv, Wien, wurde aber nach dem ersten Weltkrieg an das Staatsarchiv Prag abgetreten. Vgl. auch Ludwig Burgemeister, *Der Orgelbau in Schlesien*, 2. Aufl. hrsg. von Günther Grundmann, Frankfurt 1973, S. 25f.

17 Federhofer, *Musikpflege*, S. 283—289.

18 Wie Anm. 16, S. LXXVI.

19 Federhofer, *Graz Court Musicians*, S. 237; Busch, S. 19.

Das undatierte Nachlaßinventar dürfte spätestens Ende Februar 1625 angefertigt worden sein. Als nämlich Erzherzog Karl Joseph zum Vizekönig von Portugal ausersehen war, brach er Ende August 1624 nach Spanien auf, erkrankte jedoch dort und verstarb am 26. Dezember 1624 in Madrid. Infolgedessen wird der letzte Absatz des Nachlaßinventars verständlich: „Item was von geschriebenen motetten, messen, psalmen, magnificat, madrigalen und andere dergleichen fürnembe sachen, so ihr hochfürstlichen durchlaucht seeligist hin und wieder verehret und überschickt worden, hat Georg Piellmayer, camerdiener, in seinem ziemmer versperter, muess solches bies zu seiner wiederhaimkunft aus Hispania verbleiben“. Jener Kammerdiener, dessen Name richtig Georg Pichelmaier (Püchlmayr) lautet, war zugleich erzherzoglicher Musiker und gelangte mit G. Poss von Graz aus nach Neisse. Pichelmaier ist zweifellos mit dem gleichnamigen späteren kaiserlichen Tenoristen Kaiser Ferdinands III. in Wien identisch, dem er seine *Sacra Psalmodia* (1637) widmete²⁰. *Eitner*Q (Bd. 7, S. 438) weist seine unvollständig überlieferte *Missa super Dulcis Jesu* in Breslau nach, die demzufolge wohl während seiner Neisser Tätigkeit entstanden ist.

Bemerkenswert erscheint, daß nicht Stefano Bernardi, 1611–1622 Kapellmeister am Dom seiner Vaterstadt Verona, das Nachlaßinventar unterzeichnete, obwohl er dort zweimal als „jetziger“ Kapellmeister Erzherzog Karl Josephs Erwähnung findet. Da es üblich war, bei offiziellen Hofreisen einen „Reisehofstaat“ einzurichten, ist es nicht ausgeschlossen, daß Bernardi den Erzherzog nach Madrid begleitete und — gleich Pichelmaier — zur Zeit der Abfassung des Inventars noch nicht nach Neisse zurückgekehrt war. Jedenfalls befand sich des Erzherzogs oberster Hofkaplan und Domherr zu Breslau, Caspar Carras, samt dem Beichtvater, dem Jesuiten P. Joannes Mercurianus, die beide eine „Relation des Gottseeligen Abschieds der Hochfürstl. Durchl: Ertzhertzog Carls“²¹ dem Kaiser nach Wien übersandten, in Madrid.

Die Erwähnung von Poss als „gewesenem“ und Bernardi als „jetzigem“ Kapellmeister im Nachlaßverzeichnis legt die Annahme nahe, daß letztgenannter zu einem nicht näher bekannten Zeitpunkt unmittelbar Nachfolger von Poss geworden sei. Gegen diese Vermutung spricht jedoch die im Nachlaßverzeichnis nachweisbare Erwähnung des Namens von Antonio Cifra im Zusammenhang mit der Inventarisierung von Musikalien: „Item von alten und neuen authoribus allerlai pücher von motetten, messen, psalmen, madrigalen, getrueckht, ein- und uneingebundenen, two thruen voll, so alle von dem Antonio Cifra mit einem ordentlichen inventario eingantwort, welches inventari verlohren und jetzigem capellmaister Stephano Bernardo nichts eingantwortet auch sich nichts darumb viel annemen“. Daraus geht hervor, daß Cifra tatsächlich der erzherzoglichen Hofkapelle angehörte, andernfalls wäre er nicht mit der Inventarisierung beauftragt worden. Aber eben dieses Tätigkeitsmerkmal weist auf seine leitende Funktion hin, die er in der Hofkapelle einnahm. Da er an der Kirche Santa Casa di Loreto vom 28. Oktober 1609 bis zum 28. Februar 1622 als Kapellmeister nachweisbar ist, gegen Lebensende auf denselben Posten auch wieder zurückkehrte, diesen gewiß nicht mit einer niedrigeren musikalischen Position vertauschte, kann geschlossen werden, daß nicht Bernardi, sondern Cifra als Hofkapellmeister in Neisse die unmittelbare Nachfolge von Poss antrat. Die von J. Roche angedeutete einjährige Lücke (ab 1. März 1622) in Cifras Biographie läßt sich demzufolge zwanglos schließen. Bereits Ende 1622 oder in den ersten Monaten des Jahres 1623 gab er sein von Liberati ausdrücklich erwähntes Hofkapellmeisteramt in Neisse an Bernardi ab, dessen genaues Anstellungsdatum unbekannt ist, um einem Ruf nach Rom als Laterankapellmeister Folge zu leisten. Der genaue Zeitpunkt des Ausscheidens Cifras aus der Neisser Hofkapelle ist unbekannt. Jedoch weisen ihn seine

²⁰ Zu Pichelmaier vgl. Federhofer, *Musikpflege*, S. 246f.

²¹ Abgedruckt, in: Christoph Khevenhiller, *Relation des Gottseeligen Endes vnd Begräbnus ihrer Fürstl. Durchl. Carls, Ertzhertzogen zu Oesterreich*, Wien 1625. — Ein Exemplar befindet sich in der Österreichischen Nationalbibliothek Wien (Sign. 147 242-B); Graf Christoph Khevenhiller war zu dieser Zeit Kaiserlicher Botschafter in Madrid.

Madrigali a cinque voci con il basso continuo, libro sesto (Rom 1623) bereits als „Maestro di cappella di S. Giovanni Laterano“ nach²².

Cifras Tätigkeit in Neisse dürfte mit der kurz vor des Erzherzogs Ableben erfolgten Berufung der Jesuiten in die Bischofsstadt zusammenhängen. Cifra leitete 1608—1609 die Musik am Collegium Germanicum in Rom, wo um dieselbe Zeit der mit ihm fast gleichaltrige Johannes Lohr (1583—1653) studierte, der bereits 1611 als erzherzoglicher Hofkaplan — neben Heinrich Wiedmann — als Pfarrer zu Neisse, bischöflicher Rat, später als Propst des Neisser Kollegiatsstifts und schließlich als Dekan der Breslauer Kathedrale und dortiger Generalvikar nachweisbar ist. Sein von ihm noch zu Lebzeiten 1645 in der Neisser Pfarrkirche angefertigtes Grabdenkmal weist ihn zudem als Bibliothekar sowie Vorsteher des Musikchores und der Edelknaben aus²³. Infolgedessen dürfte er maßgeblich an Cifras Berufung nach Neisse beteiligt gewesen sein. Was diesen bewogen haben mag, so rasch wieder nach Rom zurückzukehren, ist noch unbekannt. Offenbar reizte ihn die Stellung als Laterankapellmeister in Rom, die er allerdings nach drei Jahren ebenfalls aufgab, um nach Loreto zurückzukehren. Der Wechsel Bernardis von Neisse nach Salzburg war natürlich durch das plötzliche Ableben des Erzherzogs verursacht worden und steht in keiner Verbindung mit Cifras Abgang.

Ob Hofstaatsverzeichnisse und Ausgabebücher, aus denen näherer Aufschluß über die Zusammensetzung der erzherzoglichen Hofkapelle gewonnen werden könnte, noch in Breslauer Archiven vorhanden sind, müßte an Ort und Stelle überprüft werden. In Neisse selbst befinden sich keine diesbezüglichen Unterlagen mehr²⁴. Die dortige Tätigkeit von A. Cifra läßt sich jedoch nicht mehr bezweifeln, sondern — entgegen fehlenden oder ungenauen lexikalischen Angaben — auf die Zeit von März 1622 bis zum Jahreswechsel 1622/23 oder wenige Monate später eingrenzen.

²² Eine gewisse Unklarheit ergibt sich dadurch, daß — entgegen den übrigen Stimmheften dieses Druckes, die alle 1623 als Erscheinungsjahr angeben —, der Basso continuo die Jahreszahl 1622 trägt. — Zu dieser „particolarità editoriale riguardante la data che figura sul frontespizio della parte del basso continuo (1622) e in calce alla dedicatoria (30. XI. 1622)“ bemerken Luisi und Rostirolla (S. XIV): „È probabile quindi che la composizione tipografica della raccolta fosse cominciata già negli ultimi mesi del 1622, ma potrebbe trattarsi anche di un errore del tipografo, come non raramente è ravvisabile nelle edizioni romane di questo periodo“. — In Übereinstimmung mit den Angaben von Roche scheint es sich tatsächlich um einen Druckfehler zu handeln.

²³ Thamm, S. 53.

²⁴ Freundliche Mitteilung (Neisse, 7. Januar 1989) von Herrn K. Dola.